36. Die Schwabenpetition des Pfarrers Josef Novak von Bogarosch an den Kaiser Franz Joseph I. vom 2. Oktober 1849

„Euer Majestät!

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Das höchst segenreiche und völkerbeglückende Wirken Ihro K.K. Majestät der unsterblichen Kaisern Maria Theresia glorreichen Andenkens hat vor beinahe einem Jahrhunderte das Temesvarer Banat und die angrenzenden Bacser und Arader Gespanschaften aus verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches Ansiedler berufen, und diesselben in ihren neuen Wohnorten mit wahrhaft kaiserlicher Freigebigkeit versorgt, um deutschen Fleiß und Tätigkeit in das dazumalen verödete, größtenteils durch Sümpfe und Ueberschwemmungen höchst ungesunde und beinahe ganz entvölkerte Banat zu verpflanzen. Der herrlichste Erfolg krönte das zum Heile der Völker be­gonnene Unternehmen, deutsche Arbeitslust, mit Ausdauer gepaart, hatte bald selbst die unüberwindlich scheinende Schwierigkeit und Cultur-Hindernisse beseitigt, hier Kanäle gegraben, um den Sümpfen ihre Seuchen und Fieber erzeugenden faulen Gewässer zu entführen, dort Dämme aufgeworfen, um neuen Ueberschwemmungen vorzubeugen, öden Wüsten in lachende Landschaften, und trocken gelegte Sümpfe in üppige Fruchtfelder umgeschaffen. Zwar erlagen Tausende unserer Väter in dem Kampfe mit den verpestete Düfte aushauchenden Sümpfen, denen sie ihr zugemessenes Stückchen Land mit Aufopferung der Gesundheit, und oft selbst des Lebens abgewinnen mussten, doch war die einst empfangene kaiserliche Huld und Gnade jederzeit der Muth einflößende Stern, dessen Anblick zu neuer Thätigkeit entflammte, bis selbst der Einfluß des feindlich gesinnten Klimas überwunden, der Ackerbau zu einer nicht gewöhnlichen Vollkommenheit sich emporschwang – Banat zur Kornkammer des Landes, zur Perle des ungarischen Reiches, und zu einem der gesegnetesten Landstriche der österreichischen Monarchie geworden.

Daß bei so bewirkten Fortschritten materiellen Wohlstandes, die deutschen Bewohner des Banats auch in ihrer geistigen Bildung neben anderen Nationen nicht zurückblieben, beweisen ihre besser eingerichteten, und reichlicher dotirten Schulen, ferner, dass die Steuern im Lande nirgends pünktlicher entrichtet, die öffentlichen Lasten nirgends williger getragen, dagegen gröbere Verbrechen nirgends seltener vorkommen, als in den deutschen Gemeinden Banats. Diese in tiefster Unterthänigkeit erwähnte Thatsachen, welche kein Verdienst, sondern bloß das Ergebnis treuer Erfüllung aufhabender Unterthanspflichten sind, können uns nie verleiten vor anderen uns umwohnenden Völkerstämmen einen Vorzug beanspruchen zu dürfen, wohl aber verpflichten sie uns, jede andere Nationalität zu achten und zu ehren; nur den kleinen Ruhm, dass die auf die Ansiedlung unserer Väter von Seite des k.k. Aerars verwendeten Kosten nicht nutzlos verausgabt waren, und dass wir wirklich nicht ganz unnütze Glieder in der großen Völkerkette der österreichischen Monarchie sind, wagen wir mit demuthsvoller Unterthänigkeit zu beanspruchen.

In Frieden und bester Eintracht mit allen Völkerstämmen, durchlebten wir unbekümmert um Weltereignisse und Regierungsformen, mit unserer Lage völlig zufrieden beinahe ein Seculum, – Arbeit war unser Element, das Stückchen Feld das wir bebauten unsere Welt, das einzige Ziel nach welchem wir gemeinschaftlich strebten, war: Fleißige Bauern und treugehorsame Unterthanen zu sein. – So kam das verhängnisvolle Jahr 1848, wo der laute Ruf nach Gleichberechtigung aller Nationalitäten auch uns aus dem Schlummer politischer Unthätigkeit erweckte, und uns nun erst wahrnehmen ließ, dass es für uns, als Stammverwandte der großen deutschen Nation sehr drückend und betrübend sei, sehen zu müssen, wie der deutsche Volksstamm, welcher im ganzen Ungarlande zerstreut Millionen – hier aber in dieser Gegen an eng beisammen Wohnenden dritthalbhunderttausend Köpfe zählet, nicht mit den übrigen als gleichberechtigte Nation sondern bloß als eine schutzlose Waise im Hause einer anderen Nationalitäts Fraktion betrachtet werde. Anfangs glaubten wir den Drang nach Gleichberechtigung mit den übrigen Nationen und Mitbewohnern unseres Vaterlandes in unserer Brust verbergen zu müssen, denn wir konnten, nicht durften wir die unheilvollen Wirren jener Zeit noch vermehren – später aber gewährte uns die, von Euer Majestät aller getreuen Unterthanen, der einigen, großen und untheilbaren Oesterreichischen Monarchie, allergnädigst verliehene Reichsverfassung weit mehr Rechte, als wir bei dem kühnsten Fluge unserer Hoffnungen wünschen konnten – und erst als die ruhmgekrönten Truppen Euer Majestät die lodernde Fackel des unheilvollsten Bürgerkrieges auslöschten, und wir unter den schützenden Fittichen des Friedensengels uns zu erholen, der verlangten Gnaden und Rechte zu erfreuen begannen, als die heißesten Dankgefühle zum Throne Euer geheiligten Majestät als unseren allergnädigsten Retter, und Beglücker aus der Tiefe aller Herzen emporstiegen, da wurde uns bekannt, dass die in Ungarn (Banate) wohnenden Serben, noch immer die Errichtung einer eigenen Woiwodschaft – worin Geschäftssprache, Religion und alle bürgerlichen Einrichtungen den Typus ihrer Nationalität tragen sollen, eifrigst wünschen, und alles aufbieten, um diesen ihren Wunsch verwirklicht zu sehen. Wenig würde uns solches Begehren kümmern, wenn nicht eben wir, die Torontaler, Bacser und ein Theil der im Temescher Comitat wohnenden Deutschen einen integrierenden Theil dieser Woiwodschaft ausmachen sollten. Kaum befreit von dem Drucke einer anderen Nationalität, kaum die Süßigkeit kostend, unsere Muttersprache auch in öffentlichen Geschäften gebrauchen zu dürfen, sollen wir, der zahlreichere, in Sprache und Abstammung dem Erlauchten Kaiserhause verwandte Stamm, den minder zahlreicheren, als Anhängsel zugegeben werden? – Dieses ist es, Euer Majestät! was uns betrübt, und was uns bewog dieses unterthänigstes Bittgesuch Euer geheiligten Majestät kniefällig zu unterbreiten. Wir wünschen nichts sehnlicher, als unter dem unmittelbaren Schutz Euer Majestät, Glieder der großen österreichischen Monarchie zu sein; doch sollte es Euer Majestät gefallen, den Serben zur Wahrung ihrer Nationalität einen Capitain, den Slovenen (Slowaken) Oberungarns ein eigenes Oberhaupt zu geben; so wagen auch wir demüthigst Gefertigte im Namen Aller deutschen Gemeinden kniefällig zu bitten: Allerhöchstdieselben möge auch uns, etwa unter dem Namen eines deutschen Grafen, nach dem Vorbilde des Sachsen-Grafes in Siebenbürgen, ein unmittelbares Oberhaupt einzusetzen geruhen. Nicht der Wunsch nach nationaler Selbständigkeit, nicht separatistische Tendenzen sind es, die uns diese unsere unterthänigste Bitte abdrangen. Nochmals wiederholen wir es: wir wollen Unterthanen eines großen Staates sein, in dem es nicht Ungarn, nicht Böhmen, nicht Polen oder Serben, in dem es nur glückliche, auf ihre allgemeine Nationalität stolze Oesterreicher gäbe, und nur in dem Falle, als die Nationalität jedes einzelnen Volks-Stammes konsolidiert würdem bitten wir um Allergnädigste Berücksichtigung auch der Unsrigen. Auch wir mögen uns dann des Glückes erfreuen, ein unmittelbares Oberhaupt zu haben, unter dessen Schutz unsere Angelegenheiten, Gerichtspflege und öffentliche Verwaltung in deutscher Sprache und nach deutscher Sitte behandelt, gepflogen und geleitet werde. Die wir in tiefster Demuth ersterben

Euer geheiligten Majestät allerunterthänigst, treugehorsame Unterthanen

Mathias Walter, Richter, Matthias Ballauer, Geschworener, Johann Resner, Geschworener, aus Gyertyamos. Paul Michel, Richter, Johann Spiller, Geschworener aus Groß-Jecsa. Mathias Hauslatner, Markt-Richter, Karl Petri, Bürger-Meister, Peter Heintz, Geschworener, aus Hatzfeld. Nikolaus Neurohr, Richter, Anton Taugner, Geschworener, aus Grabacz. Martin Mayer, Richter, Johann Ring, Geschworener, aus Lovrin. Peter Laut, Richter, Adam Engrich, Geschworener, aus Billed. Johann Kluch, Richter, Nikolaus Eberhard, Geschworener, aus Nakofalva. Joseph Mayer, Richter, Johann Ehardt, Geschworener, Johann Burjan, Geschworener, aus Klein-Jecsa. Adam Anton, Markt-Richter, Georg Mehrle, Geschworener, Johann Mühlberger, Geschworener, aus Csatad. Peter Schütz, Richter, Joseph Volk, Geschworener, Joseph Mangol, Geschworener, aus Bogaros. Johann Lago, Richter, Georg Weiß, Geschworener, aus Gottlob. Peter Thierjung, Richter, Johann Laub, Geschworener, aus Sandorhaza. Peter Schneider, Richter, Franz Herman, Geschworener, aus Ostern.

Bogaros, am 2ten Oktober 1849.

Aus: Petri, Novak, S. 36-41.